



© Hamburgisches Architekturarchiv

2 Fischmarkt

Der Altonaer Fischmarkt entstand ab 1703 als städtischer Handelsplatz. Mit Einführung der Fischauktionen Ende des 19. Jhdts. wurde der Fischhandel zum Schwerpunkt. Im Krieg teilweise zerstört, wurde die Randbebauung in den 1980er Jahren im Charakter der ursprünglichen Bebauung geschlossen. Mit Kopfsteinpflaster und historischem Brunnen von 1742 sowie modern ergänzter Skulptur von Hans Kock werden nostalgische Stadtbilder zitiert.



© Hamburgisches Architekturarchiv

3 Fischauktionshalle

1934 fusionierten die Fischmarktgesellschaften Hamburgs und Altonas zur Fischmarkt Hamburg-Altona GmbH. Beide Auktionshallen in Altona und St. Pauli wurden bei Bombenangriffen 1943 stark beschädigt. Die Altonaer Fischauktionshalle ist Baudokument des Aufschwungs von Altona zum zweitwichtigsten Fischereihafen Deutschlands um 1900 und blieb erhalten. Anfang der 80er Jahre ist die Eisenskelettkonstruktion mit Ziegelausfachung von Talkenberg restauriert. Die Halle wird seit 1984 als Veranstaltungsstätte genutzt.



© Birte Roff

1 Ev. Luth. Kirche St. Trinitatis

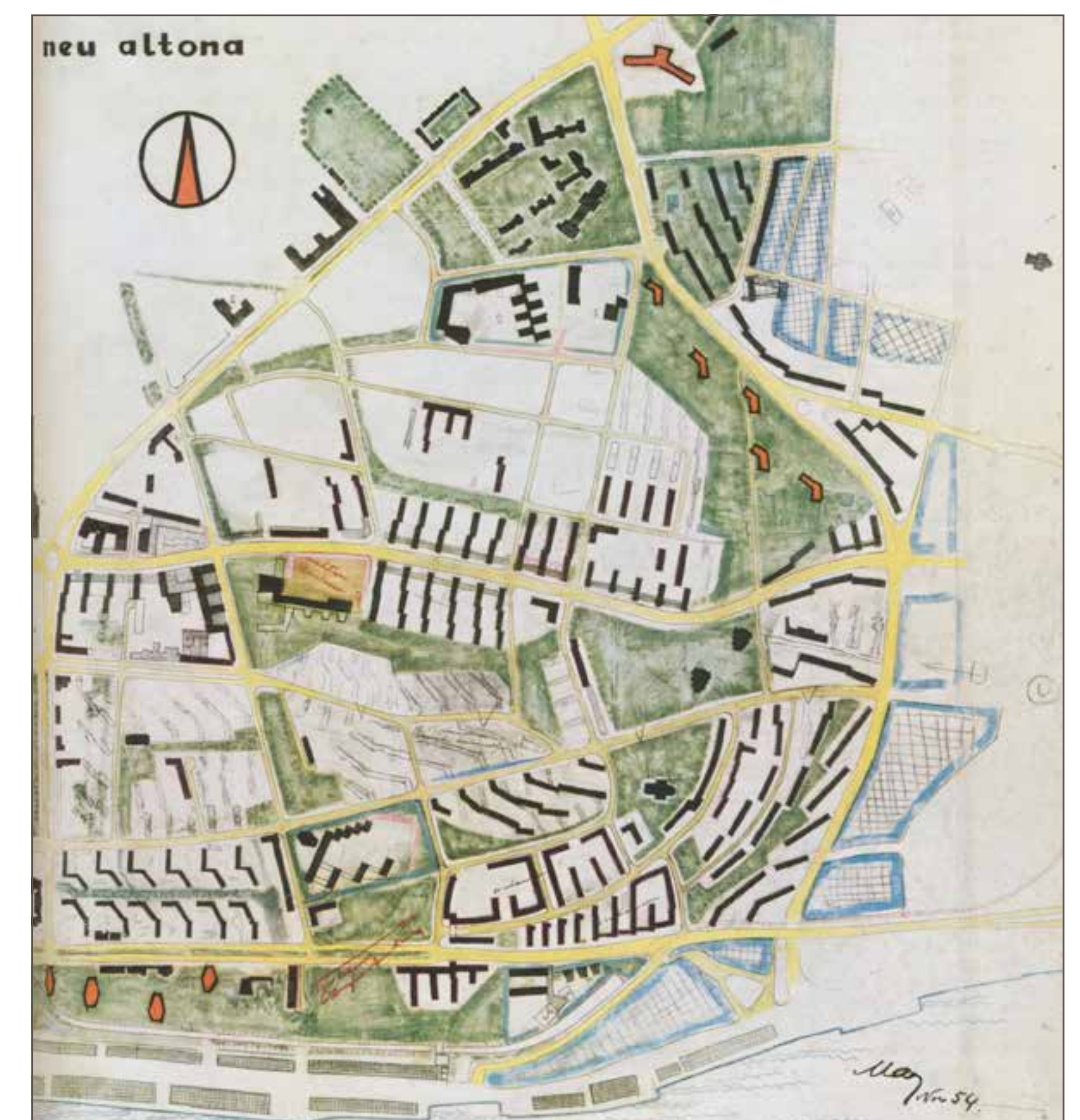
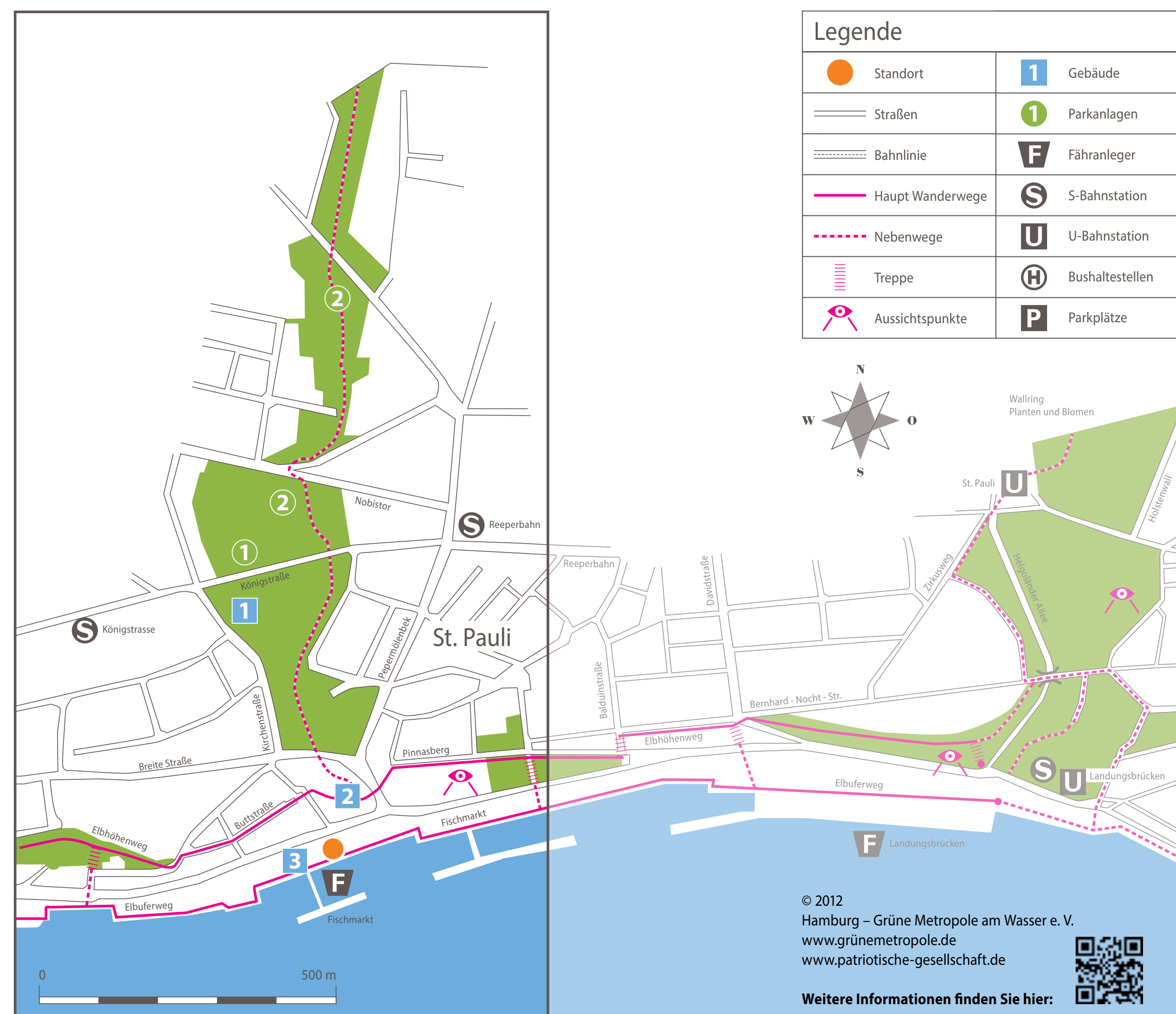
Die Hauptkirche Altonas wurde 1694 im Barockstil von Baumeister Bläser gebaut. 1743 durch die Baumeister Jacob Bläser und Cay Dose Abriss und Erneuerung des Kirchenschiffs. 1933 verlasen hier 21 Pastoren das „Altonaer Bekenntnis“ als Zeichen des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus. Im Krieg vollkommen ausgebrannt und 1968 nach altem Vorbild unter Vereinfachungen der Ornamentik neu errichtet.

1 Jüdischer Friedhof

Von den fünf jüdischen Gemeinden in Altona, Hamburg und Wandsbek war die Altonaer die größte. Der Jüdische Friedhof (1603-1877) an der Königstraße ist das bedeutende Kulturdenkmal dieser Epoche. Der Friedhof beherbergt 2500 sephardische und 6000 aschkenasische Gräber, darunter kunstvolle Grabdenkmäler jüdischer Kulturträger, wie z. B. von Samson Heine, dem Vater von Heinrich Heine. Der Friedhof ist nur nach vorheriger Anmeldung zu betreten.

2 Grünzug Neu-Altona

Im Juli 1943 wurde der östliche Teil von Altona-Altstadt fast vollständig zerstört und verlor 60 % seiner Wohngebäude. Der Wiederaufbau zwischen 1955 und 1960 beruht auf Plänen von Oberbaudirektor Werner Hebebrand und Architekt Ernst May. Sie planten „Neu-Altona“ nach den Idealen der „Charta von Athen“ als gegliederte, aufgelockerte und durchgrünte Stadt. Der Walter-Möller-Park von der Landschaftsarchitektin Hertha Hammerbacher ist Teil des Grünzugs vom Fischmarkt bis zur Holstenstraße. Die frei geformte Gestaltung mit großem Spielplatz ist durchsetzt von Baumgruppen, und durch einen Rad- und Fußweg strukturiert.



Neugestaltungsvorschlag Altona-Altstadt, Ernst May (1954) © Schriftenreihe der Baubehörde, Heft Nr. 23 (1958)